

## 8. FARBSTOFFE

Sandra Umgeher-Mayer

An der Fundstelle von Langmannersdorf kam über den ganzen Platz verstreut hauptsächlich Röteln als Farbpigment vor. Eine große Ansammlung von dunkel gefärbtem Röteln (Inv.-Nr. 78454) fand sich bei Objekt „21“. Einzelne Stücke lagen bei den Objekten „19“, östlich von „18“, zwischen „5“ und „17“, nördlich vom roten Sandstein, bei „Herd 1“, bei „7“, unter „5“ in der Nähe der „Ecke“ und 1 m nordöstlich vom roten Sandstein. Bemerkenswert ist, dass einige dieser Stücke Schabspuren aufweisen. Neben den roten Farbpigmenten kommen im Fundmaterial auch einige ockerfarbene Fundstücke vor. Nach Angaben von R. Sauer<sup>1</sup>, handelt es sich bei den Farbproben aus dem „Lagerplatz B“ von Langmannersdorf um natürliche „Farberden“. Das heißt, es sind Eisenoxyde bzw. Hydroxide, die durch Ton, Quarz oder ähnliche Materialien verunreinigt sind. „Ocker“ oder „Röteln“ sind je nach Farbton als Begriffe dafür üblich. Diese sind, nach Auskunft von R. Sauer, auch in der näheren Umgebung des Fundplatzes von Langmannersdorf aufzufinden.

Der Röteln ist eine erdige Abart ohne metallischen Charakter, der als Farbstoff verwendet wird<sup>2</sup>. Den Farbstoff gewann

man aus Pigmentbrocken, die man durch Zerstoßen oder Abkratzen pulverisierte und dann zu einer Paste weiterverarbeitete<sup>3</sup>. Farbstoffe wurden auch als Beigabe in Gräbern mitgegeben oder zur Selbstbemalung verwendet<sup>4</sup>.

A. Scheer<sup>5</sup> liefert eine weitere Möglichkeit der Rötelnverwendung. Sie meint, dass der Farbstoff in das Leder eingerieben worden sein könnte, um es zu färben oder, da sich der feine Farbstoff tief in die Poren einsetzt, um den Gerbvorgang zu unterstützen. Nach L. R. Binford (mündl. Mitteilung) wird bei den Eskimos das Leder mit Röteln eingerieben, um Insekten zu bekämpfen. Aber auch an den verschiedensten Schmuckstücken werden immer wieder Rötelnspuren gefunden.

Bei indigenen Völkern findet die Farbe mehrere Anwendungen und wird zu besonderen Anlässen verwendet. Körperbemalung würde für eine Art Schmuck oder Einschüchterung von Gegnern sprechen. Ihre Bedeutung zeigt sich auch in der Glaubensvorstellung bei Ritualen. Sie gibt Auskunft über Rang, Stand und Herkunft einer Person. Im Alltag ist die Bemalung bei indigenen Völkern eine Art zweite „gesellschaftliche“ Haut<sup>6</sup>.

Inv.-Nr.	Fundstelle	Beschreibung
50169	„Wohngrube“	Röteln mit Bearbeitungsspuren
78445	nordwestlich unter „5“	1 Stück
78446	„Herd r,“	Rötelnklumpen mit Bearbeitungsspuren
78447	östlich von „18“	2 Rötelnstücke
78448	zwischen „5“ und „17“	Röteln mit Schabspuren
78449	„7“	1 Stück
78450	nördlich vom roten Sandstein	Röteln mit Bearbeitungsspuren
78451	1 m nordöstlich vom roten Sandstein	Röteln mit Bearbeitungsspuren
78452	„19“	1 Stück
78452/78412	-	Röteln
78453	Nähe der „Ecke“	1 Stück
78454	bei „21“	formlose Masse

Tab. 9: Farbstofffunde.

<sup>1</sup> SAUER 2002, schriftliche Mitteilung (08.03.2002).

<sup>2</sup> SCHUMANN 1985, 164.

<sup>3</sup> RUSPOLI 1998, 170.

<sup>4</sup> HAHN 1977, 41 ff.

<sup>5</sup> SCHEER 1995, 47 ff.

<sup>6</sup> WOLFE 1999, 21 ff.